

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 10 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 120.

Mittwoch, den 15. Oktober 1890.

7. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Zur gefl. Beachtung!

Der Kirchweih wegen erscheint nächsten Montag kein Blatt und bitten wir, Inserate welche auf Sonntag und Montag Bezug haben, uns längstens bis Freitag nachmittag zu überbringen.
Die Redaktion.

Wildbad.

Holzbeifuhr.

Die Beifuhr von 345 Nm. Brennholz aus dem Stadtwald Abt. Sommerberg Fünf Bäume und Linie Abt. 7 Steinweg auf die städtischen Plätze wird am

Donnerstag, den 16. Oktober
vorm. 11 1/2 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Abstreich in Aktord gegeben.

Den 13. Oktober.

Stadtpflege: Kometsch.

Verschiedener

Gautsrat

wegen Wegzugs sofort zu verkaufen.
Pauline Dessauer.

Koch- und Süßbutter

empfiehlt Chr. Batt.

Wildbad.

300 M.



sind gegen gefähliche Sicherheit sofort auszuleihen.
Näheres bei der Redaktion.

Dr. med. A. Denk

pract. Arzt

bleibt im Winter hier.

Prima

Pfälzer-Zwiebel

per Pfd. 8 Pfg.

bei größerer Abnahme billiger empfiehl.

Chr. Batt.



Setze hiemit die hiesige Einwohnerschaft in Kenntnis daß ich das

Fuhrwesen

auf eigene Rechnung betreibe und sehe gefälliger Benützung freundlichst entgegen.

Hochachtungsvoll

Christian Frey,

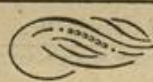
wohnhaft bei Herrn Maurer Maier.

Bestellungen auf

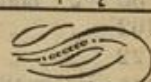
neuen Pfälzer-Wein

nimmt entgegen

Chr. Haisch.



Empfehlung.



Beim Beginn des Wintersemesters erlaubt sich der Unterzeichnete, seinen französischen Unterricht besonders für Aeltere und Fortgeschrittenere höflichst zu empfehlen.

Wiederbeginn des franz. Kurses, Donnerstag den 16. d. M. nachmittags 3 Uhr.

Albert Kröner.

Jede Hausfrau kaufe

KNORR'S

Suppen-Einlagen

Hafermehl & Hafergrütze

Knorr's Fabrikate sind und bleiben die besten.

Niederlage in Wildbad bei

C. Aberle sen.

Pfeifen-Waaren

in großer Auswahl

Porzellan- & Holz-Pfeifen, Gesundheitspfeifen, Weichsel-Mohre, Pfeifen- und Cigarrenspitzen etc.

empfiehlt

J. F. Gutbub.

Stadt Wildbad. Stammholz-Verkauf

am Montag, den 27. ds. Mts.
vorm. 9 Uhr
auf dem Rathaus zu Wildbad:
aus Stadtwald Linie Abt. 7 Steinweg:
978 St. tannenes Stammholz
mit 1629,05 Fm.
Stammholz-Scheidholz
aus Stadtwald Meistern, Leonhardtswald,
Sommersberg, Linie n. Wanne:
13 St. tann. Stammholz mit 18,96 Fm.,
3 forch. 2,36 " "
Den 14. Oktober 1890.

Stadtschultheißenamt:
Bäuer.

Stadt Wildbad. Brennholz-Verkauf

am Dienstag, den 28. Oktober ds. Jrs.
vorm. 9 Uhr
auf dem Rathaus zu Wildbad, im öffentlichen
Ausschreib:

aus Stadtwald Sommersberg, Abt. 8
Wildbaderhang:
6 Nm. Nadelholz-Prügel I. Cl.,
7 " " " II. Cl.;
aus Stadtwald Sommersberg, Abt. 17
Fünfbäume:

1 Nm. buch. Scheiter
16 " Nadelholz-Scheiter
48 " Nadelholz-Prügel I. Cl.,
6 " buch. Prügel II. Cl.,
66 " Nadelholz-Keisprügel;
aus Stadtwald Wanne, Abt. 7
Tiefen Grund:

1 Nm. eich. Prügel II. Cl.,
5 " buch. Scheiter
27 " " Prügel II. Cl.,
53 " tann. " I. Cl.,
462 " " " II. Cl.,
122 " " Keisprügel;
aus Stadtwald Linie Abt. 7 Steinweg:
368 Nm. Rinden
25 " Nadelholz-Prügel I. Cl.
43 " " Scheiter
320 " " Prügel II. Cl.
120 " " Keisprügel.

Brennholz-Scheidholz
aus Stadtwald Meistern, Leonhardtswald,
Sommersberg, Linie und Wanne:
12 Nm. buch. Prügel II. Cl.
143 " Nadelholz-Prügel II. Cl.
32 " " Keisprügel.
Den 14. Oktober 1890.

Stadtschultheißenamt:
Bäuer.

Apfel

werden diese Woche auch 10 Pfd. weiß ab-
gegeben. Georg Nath.

Einige Waggon gutes

Moistobit

trifft Ende dieser und Anfangs nächster
Woche bei mir ein.

Georg Nath.

Seife

ist zu haben bei

Chr. Batt, Rathausgasse.

Bestellungen auf

neuen Wein

nehmen an

Pfau & Treiber.



alleinlig. berechtigtes Fabrikat

S. Kneipp

Wildbad.

Die von der Augsburger Mech. Trikot-
warenfabrik vormals A. Koblenzer in Pfersee-
Augsburg nach Angabe des Herrn

Pfarrers Sebastian Kneipp
in Würzhofen

verfertigten und mit dessen Stempel und Facsimile
„Seb. Kneipp“ versehenen

Leinen-Fabrikate

ist mir zum Allein-Verkauf am hiesigen

Platze übergeben worden. Ebenso sind sämtliche

Wickel-, Ober- und Unterausschläge, span. Mäntel etc.
bei mir zu haben und empfehle ich sämtliche Wäsche zur gen. Abnahme bestens.

Fr. Maier, neben der Apotheke.

Schweizerische Unfallversicherungs- Actiengesellschaft in Winterthur.

Zur Entgegennahme von Anträgen für Unfallversicherungen jeder
Art empfiehlt sich für obige Gesellschaft ergebenst
Wildbad, 24. Sept. 1890.

der Agent:

Carl Wilh. Boff.

Neues

Sauerkraut

empfehlen Chr. Batt, Rathausgasse.

Visiten-Karten,

von den feinsten bis zu den
gewöhnlichsten. werden schön
und billig angefertigt (auch
stehen jederzeit Muster zu
Diensten) i. d. Buchdruckerei
von

Bernh. Hofmann.

Wildbad.

Unterzeichnete empfiehlt sich im

Waschinenstricken

aller Art:

**Strümpfe, Kinderkittel und
Unterleibchen**

einem hiesigen und auswärtigen Publikum
Frau Lipps.

im Hause bei Wilh. Hammer,
Maurermeister

Neue

Rollmops feinste

sind zu haben bei

Carl Aberle sen.

Herren-Kragen und Manchetten

in Leinwand und Gummi

Meys Stoffkragen und Manchetten,

Cravatten (stets Neuheiten)
Taschentücher weiss und farbig

seidene Tücher etc.

empfehlen zu billigsten Preisen

Wilh. Ulmer,

Hauptstr. 104.



Fabrik-Lager

derbesten & solidesten Schürzen
in allen Waschstoffen Woll-
stoffen Halbwooll- & Seiden-
stoffen zu Originalpreisen bei

Fr. Maier.

Reines wasserhelles

Waschinenöl

ist in jedem Quantum zu haben, sowie auch
sonstige Maschinenteile wie Schiffchen u. s.
w. bei

Frau Luise Bolz
Hauptstr. 130.

Hiesiges.

Wildbad, 14. Okt. Bei dem gestern stattgehabten ersten Ausstreich des „Hotel Frey“ hier wurden für das Hotel, nebst Einrichtung, Remise etc., von Herr A. Roth hier 150,000 M. geboten. Die übrige Liegenschaft wurde teils von Herrn C. Wepel z. K. Parhotel teils von anderen Bürgern um ungefähr die Hälfte des Anschlags ersteigert. Voraussetzlich dürften jedoch höhere Angebote noch erfolgen, so daß geschmäßig ein zweiter Verkauf folgen wird.

U n d s a u.

Generbach, 11. Okt. Auf dem Kartossfeld wurde gestern durch Feldarbeiter ein Haufen von Kartosseltengeln angezündet. Dabei geriet das 6jährige Kind eines Arbeiters aus Berg den Flammen zu nahe und alsbald standen seine Kleider in Flammen. Das Kind soll inzwischen den dabei erlittenen Brandwunden erlegen sein.

Thailfingen, 12. Okt. Gestern nachmittag brach hier ein Brand aus, dem 4 eng zusammengebaute Wohngebäude zum Opfer fielen. Erheblich beschädigt wurde auch die Trikotagenfabrik des Volthas Bizer. Die Wassertrogerinnen hatten bei der Löscharbeit das Wasser von der ziemlich weit entfernten Schmiede bis zur späteren Abendstunde herbeizuschaffen. Der Brand soll durch Kinder verursacht worden sein.

Winnenden, 10. Okt. Einen frühen Tod erlitt der N.-Ztg. zufolge ein hier in Arbeit gestandener Gerbergeselle. Derselbe wurde während der Arbeit von einem Insekt ins Gesicht gestochen, welches in kurzer Zeit stark anschwellte und brennende Schmerzen verursachte. Der zu Hilfe gerufene Arzt konstatierte Blutvergiftung, deren Folgen denn auch der kräftige Mann nach zweitägigem schwerem Leiden erlag.

Blaubeuren, 9. Okt. In Schelllingen ist dem Blaumann zufolge gestern nachmittag Zimmermeister Kover Braun durch einen Sturz von einem Hause so schwer verunglückt, daß er kurz darauf eine Leiche war. Der Verunglückte war an einem Gebäude mit Aufriichten eines Mansardenstockes beschäftigt, als er ausglitt und auf die Straße hinabstürzte.

Wie zufällig entdeckt wurde, verbrachte der Hausknecht eines Manufakturwarengeschäftes in Ulm Pakete aus dem Geschäft in seine Wohnung. Bei einer vorgenommenen Durchsuchung eines Handkoffers, welchen die Frau des Hausknechts zu ihren in Dorndorf, O. Laupheim, wohnenden Eltern bringen wollte, fand sich eine größere Anzahl Waren vor, welche aus dem Geschäft stammten. In der Wohnung des Verdächtigen wurden noch weitere Waren im Wertbetrag von über 300 M. vorgefunden. Der Dieb ist festgenommen.

München, 10. Okt. Im hiesigen Hofbräuhaus wurden am Sonntag 160 Hektoliter Bier verzapft, was noch kaum dagewesen sein dürfte.

Berlin, 11. Oktbr. An dem gestrigen Essen bei dem Kaiserpaar im neuen Palais in Potsdam nahmen Prinz Wilhelm von Württemberg und der württ. Gesandte von Moser teil; im Ganzen waren es 26 Gedecke. Prinz Wilhelm begleitet die Majestäten heute nach Hubertusstock zu den Jagden.

Potsdam, 11. Okt. Prinz Wilhelm v.

Württemberg fuhr gestern 10 Uhr 16 Min. nach Magdeburg ab; auf dem Bahnhofe war das Offizierkorps des Leibgardehusarenregiments, an der Spitze der Oberst des Regiments, anwesend.

Berlin, 11. Okt. Das Abschiedsgesuch des kommandierenden Generals v. Alvensleben ist jetzt bewilligt worden. Der Nachfolger wird Generalleutnant v. Wölkern.

Aus Charlottenburg wurde kürzlich von einem Doppelselbstmord berichtet, welchen der Feldwebel Brückner und sein Freund Sigmanowsky begangen haben sollten. Es haben sich inzwischen mehrere Anhaltspunkte dafür ergeben, daß Brückner keinen Selbstmord begangen hat, sondern von S., einem verkommenen, arbeitscheuen Gesellen, der sich an jenen gemacht hatte, um möglichst viel aus ihm herauszupressen, ermordet worden ist. Wahrscheinlich hatte B. den ihm mehr und mehr lästig fallenden S. abzuschütteln versucht, und aus Rachsucht hat ihn dieser, der ein exaltierter und nicht ganz in geistigem Gleichmaß befindlicher Bursche war, erschossen und dann, da er keinen Ausweg für sich sah, sich selbst das Leben genommen. Hierfür spricht auch der Umstand, daß B. zwei Wunden in der Schläfe hatte, von denen jede schon derart war, daß er wahrscheinlich nach dem ersten Schuß das Bewußtsein verloren haben muß, also einen zweiten Schuß gar nicht mehr hätte abfeuern können.

Durchgegangener Börsianer. Ein Berliner Lokal-Korrespondent meldet das plötzliche Verschwinden des in weiteren Kreisen bekannten Kaufmanns und Börsenbesuchers C. aus der Krausnickstraße. Derselbe war früher Buchhalter in einer Bank, hatte vor etwa einem halben Jahr die Tochter eines reichen Rentiers als Gattin heimgeführt und hierbei eine Mitgift von 40,000 Mark erhalten. Der junge Ehemann scheint aber die bedeutende Summe zur Deckung von Schulden benutzt zu haben, denn am vorigen Ultimo hat er bereits 90,000 Mark in Differenzen zu zahlen, für die keine Deckung vorhanden war. Seit Anfang dieses Monats ist C. spurlos verschwunden, doch ist nicht anzunehmen, daß er sich das Leben genommen habe, weil eine Dame, die bislang in Friedrichshagen lebte, und zu welcher C. „Beziehungen“ gehabt haben soll, gleichfalls seit dem Verschwinden des Börsianers spurlos „verdunstet“ ist. Die bedeutenswerte junge Frau ist zu ihrer Familie zurückgekehrt.

Ein schauerliches Ehebruch-Drama hat sich in Bornheim bei Bonn zugetragen. Ein dort wohnhafter Ehemann, Vater von 5 Kindern, war zu einer jungen Witwe in nähere Beziehungen getreten. Da dieses Verhältnis nicht ohne Folgen geblieben war, kam der bisher unbescholtene Mann auf den fürchterlichen Gedanken, die Witwe zu ermorden. Zu diesem Zwecke lockte er sie abends ins Freie und fiel mit einem Messer über sie her. Es entstand ein entsetzliches Ringen; obgleich der 23jährige kräftige Frau mehrere Schenken sowie die Kehle halb durchschnitten wurden, wehrte sie sich gewaltig, worauf der Verbrecher das Messer fahren ließ, einen Revolver zog und seinem Opfer noch drei Kugeln in den Leib jagte. Der Mörder wurde alsbald verhaftet.

Von einem wütenden Stier gespießt. Ein schrecklicher Unglücksfall wird aus Danemark gemeldet. Der Hofbesitzer Jens Mil-

kelsen in Thistedfeld wollte Abends im Stalle einen Stier, der sich losgerissen hatte, wieder festbinden, wobei ihm seine Frau behülflich war. Dabei griff das wütende Tier beide mit wildem Gebrüll an. Als der Milksensens Sohn dies vernahm, eilte er nach dem Stalle, durfte sich aber nicht hineinwagen und mußte ein Gewehr holen, um das rasende Tier zu erschließen. Allein als ihm dies geglückt war, befanden sich seine alten Eltern bereits in einem so schrecklichen Zustande, daß sie noch in derselben Nacht verstarben.

Der Grenzwächter Zühlke in Metetal bei Münster i. Gl., der früher einmal wahnsinnig war, hat in vergangener Nacht seine Frau und seine zwei Kinder durch Beilhiebe getötet. Im Kopfe des jüngsten Kindes saß noch das Beil. Wie es heißt, hatte er die That aus Verzweiflung über seine Dienstentlassung vollbracht. Zühlke hat sich selbst dem Colmarer Landgericht gestellt.

Der geprellte Kistenreisende. Der Damenschneider Hermann Zeitung, dessen sonderbare Reise nach Paris als Frachtgut in Wien und der französischen Hauptstadt erkleckliches Aufsehen erregte ist nun trotz seiner erfinderischen Begabung das Opfer eines englischen Gaunners geworden. Ein Telegramm eines Londoner Korrespondenten meldet dem „Ill. W. Extrabl.“ über Zeitung's allerneuestes Mißgeschick Folgendes: „Hermann Zeitung schloß kürzlich mit einem Engländer eine Wette auf 500 M. ab, er werde von Berlin in einer Kiste nach London abreisen. Die Reise fand wohl statt, aber als Zeitung nach der Ankunft des Dampfers in London der Kiste entstieg, machte er die unliebsame Entdeckung, daß sein Begleiter, der ihn in die Kiste verpackt hatte, samt seinen Sachen spurlos verschwunden war. Da Zeitung obendrein die gewonnenen 500 Mark nicht erhielt, fand er sich in London nahezu mittellos und will sich hier mit seiner Kiste gleichfalls setzen lassen.“ Hoffentlich wird ihm die Neugierde des Londoner Publikums für den erlittenen Verlust reichlich entschädigen.

In Bremen hat am 10. ds. laut M. Allg. Ztg. eine Feuerbrunst 13 Häuser zerstört. Ebenso viele arme Familien wurden obdachlos.

Der berühmteste Räuber und Mörder Amerikas, für dessen Gefangennahme verschiedene Eisenbahngesellschaften eine Belohnung von zusammen 7500 Dollars ausgesetzt hatten, Burrows, ist kürzlich in einem Farmerhaus zu Alabama von Negern gefangen worden. Von Polizisten wurde er darauf gefesselt und in das Gefängnis nach Linden gebracht, wo er von zwei Männern bewacht wurde. Durch eine List gelang es Burrows am andern Morgen, in den Besitz seiner zwei Revolver zu kommen, die er sofort auf seine Wächter richtete, welche er so zwang, ihn der Fesseln zu entledigen. Er wandte sich nunmehr gegen den im anstoßenden Zimmer befindlichen Deputy Sheriff Carter, dem Burrows Geld übergeben worden war. Carter ergriff seine Pistolen und begann auf den Verbrecher zu feuern, der seinerseits ebenfalls mehrere Schüsse abgab. Später fand man Burrows tot, Carter mit einem wahrscheinlich tödlichen Schuß in der Lunge und den einen der Wächter mit einer Wunde in der Schulter. Burrows war der Führer bei den bedeutendsten

Beraubungen der Eisenbahnzüge, die in den letzten 10 Jahren vorgekommen sind. In dieser Zeit hat er drei Sheriffs, die ihn zu verhaften suchten, ferner einen Passagier, der bei einer Zugberaubung ihm Widerstand zu leisten versuchte, niedergeschossen.

V e r s c h i e d e n e s.

— [Ein Hosentknopf drei Jahre lang in der Nase.] Ueber einen derartigen Fall berichtet die „Deutsche Medizinal-Ztg.“ wie folgt: Die 7jährige Selma W. wurde wegen eines hartnäckigen chronischen Schnupfens in das Hospital gebracht. Vor ungefähr 3 1/2 Jahren hatte das Kind beim Spiele sich einen Hosentknopf in das Nasenloch gesteckt, der jedoch angeblich im Allerheiligen Hospital zu München entfernt worden war. Seit dieser Zeit stellte sich jedoch ein chronischer Schnupfen verbunden mit Athembeschwerden und nasaler Sprache ein, welcher die nochmalige ärztliche Behandlung des Mädchens nötig machte. Bei der Untersuchung mit der Sonde fühlte man nun einen harten, festen Gegenstand, welcher erst nach längeren Bemühungen mit einer sog. Kornzange entfernt werden konnte. Der fremde

Körper stellt sich als ein Knopf dar, welcher einen Durchmesser von fast einem Centimeter besaß. Nach seiner Entfernung wurden die asthmatischen Beschwerden auch bald beseitigt.

— Instinkt oder Ueberlegung. Förster: „Sehen Sie, meine Herren, mein Nero ist ein Tier, so klug, es glaubts Keiner. Kürzlich frühstückte ich und er sitzt neben mir und guckt mir nach seiner Gewohnheit fest ins Gesicht. „Nero,“ frage ich, „willst du auch ein Endchen Wurst?“ Er wie ein Blick auf und in den Garten. Den Augenblick ist er wieder da und was glauben Sie, was er im Maule hat? Ein Zelängerjelleber!“

— Kein Fehler. Käufer: Nun, der Schimmel gefällt mir schon, hat er irgend einen Fehler? Händler: Nicht en Schatten hat er, Herr Baron, s is en wahrer Engel. Käufer (entdeckt bei genauer Untersuchung, daß das Pferd auf einem Auge blind ist): Donnerwetter! Wie können Sie mir sagen, das Tier sei ohne Fehler! Es ist ja auf einem Auge blind. Händler: Esz sein blind, Herr Baron, is kein Fähler van das Tier, das is en Unglück, ein graues Unglück for das arme Schimmelche!

∴ (Ein Wiedergefundener.) Aus Trient

wird geschrieben: Der 22jährige Musikstudent Johannes Kurzweil aus Plagwitz bei Leipzig, dessen Verschwinden auf einer Bergausgangstour durch Südtirol im vorigen Monat zu dem Gerüchte Anlaß gegeben, daß er in den Bergen verunglückt sei, ist nun im Dorfe Bieve-Tesino an der italienischen Grenze, wo er mehrere Wochen an einem Nervenleiden schwer krank darnieder gelegen, aufgefunden worden. Der Vermißte befindet sich auf dem Wege der Besserung und kehrt demnächst in seine Heimat zurück.

— Wie überwintere ich meine Blumen und wie begieße ich sie? Alle Pflanzen, welche im Winter ruhen, im Sommer treiben und blühen, wie z. B. Fuchsien, Hortensien, Pelargonien etc., werden in kühlem Raume überwintert und mäßig mit kühlem Wasser begossen. Die Pflanze braucht in der Ruhezeit sehr wenig Wasser; warmes Gießwasser würde einen zu frühen Trieb veranlassen und den Blütenreichtum stören. Die Pflanzen aber, welche im Winter treiben und blühen, wie Primeln, Cyclamen, Cinerarien und alle Blumenzwiebelgewächse, müssen einen sonnigen Platz im warmen Zimmer erhalten und reichlich mit warmem Wasser begossen werden.

Schicksalswege.

Novelle von Th. Hempel.

Nachdruck verboten.

17.

„So soll ich sie auf immer verlieren, nachdem ich sie kaum wiedergefunden?“

„Lassen Sie uns nicht alle Hoffnung aufgeben, bei Gott ist kein Ding unmöglich.“

Der Graf vermochte nur stumm des Arztes Hand zu drücken.

Schon lange vor der zum Besuch bestimmten Stunde schritt der Graf, den Arzt erwartend, vor dem Krankenhause auf und nieder. Gleichgültig war er oft an diese Stätte des Glendes und des Jammers vorübergegangen, mit banger Frage schaute er heute empor zu dem hohen Bau, welcher alles barg, was seinem Herzen teuer war, und was er vielleicht nur zu bald entbehren mußte. Es war ein fortwährendes Kommen und Gehen vor dem Krankenhause, trübe und frohe Gesichter erschienen, je nach dem Bericht, den sie von ihrem Lieben da drinnen erhalten. Drei ärmlich und dünn gekleidete Kinder, zitternd vor Frost in dem kalten Herbstwind richteten sehnsüchtig die Augen nach der geschlossenen Thür, um sie bald wieder enttäuscht abzuwenden. Sie jammernten den Grafen, das eigene Leid machte ihn empfänglich für das fremde und er erhielt auf seine teilnehmende Frage von den Kindern zur Antwort:

„Wir erwarten die Mutter, der Vater liegt drinnen schon lange schwer krank, sie will fragen, wie es ihm geht.“

„Ihr seid wohl sehr arm?“

„Jetzt, da der Vater nicht arbeiten kann,“ berichtete der älteste Knabe mit schüchternen Stimme, „ist es traurig bei uns. Die Mutter quält sich Tag und Nacht, aber wir müssen doch hungern.“

„Jetzt, erschien die Mutter bleich und abgehärmt, aber ihr Gesicht erglänzte doch voll Freude, als sie berichten konnte, daß es dem Vater besser gehe. Fast verlegen drückte der Graf ihr mehrere Goldstücke in die Hand.

Was hätte er darum gegeben, wenn auch ihm solche Botschaft zu teil geworden wäre?

Jetzt kam ein altes Mütterchen langsam am Stock zur Thür heraus, das Gehen ward ihr schwer, sie strauchelte auf den Stufen. Der Graf unterstützte sie.

„Ich danke Ihnen, lieber Herr, die Freude hat mich ganz wirr gemacht. Mein Sohn liegt schon lange hier an einer schweren Verletzung, heute hat mir der Arzt gesagt, daß er vollständig hergestellt werden wird.“

Da stieg noch ein junges Paar schweren Schrittes die Stufen herab, fast, wie zum Schutze schlang der Mann den Arm um seine Frau, deren blaßes Gesicht von Thränen überströmt war.

„Gottes Wille hat uns unser Kind genommen, seinem Ratschluß müssen wir uns fügen,“ seufzte der Mann.

Noch einmal blickten sie zurück nach der Stätte, welche ihres Kindes irdische Reste barg und entfernten sich dann schnell.

Jetzt kam der Arzt, und die beiden Herren betreten Rosas Krankenzimmer. Im heftigen Fieber unruhig um sich blickend lag die Kranke auf ihrem Schmerzlager. Eine Pflegerin in dunkler Nonnentracht suchte der Kranken glühende Stirn zu kühlen.

Der Graf nannte leise ihren Namen. Einen Augenblick schien es, als habe sie ihn vernommen, sie lauschte, aber rasch ging es vorüber; sie sprach wirr durcheinander, bald angstvoll bittend, bald in dem energischen Tone der gesunden Tage.

„Ich will nichts, nichts als meines Vaters Grab besuchen und einmal nur sein Bild sehen, Sie dürfen es mir nicht wehren, Frau Gräfin, ich bin keine ehrlose Dirne, sondern ein braves Mädchen,“ sagte sie laut. Dann ging ihre Stimme in leisen Flüster-ton über. „Niemand soll es wissen, wie unendlich lieb ich ihn habe. Laßt mich nur einmal noch ihn sehen, ach er ist wieder verschwunden, ich finde keine Ruhe, nirgends. Ach, es wird finstere Nacht.“

Stumm, regungslos saß der Graf an ihrem Lager, nun erst enthüllte sich ihm, wie namenlos sie gelitten. Zu der bringen-

den Mahnung des Arztes, sich zu entfernen, schüttelte er das Haupt und bat flehentlich: „Lassen Sie mich die wenigen, kurzen Stunden noch bei ihr.“

Die Stunde nach der andern verstrich, ein furchtbarer Kampf war es zwischen Tod und Leben. Der Graf legte seine eisig kalte Hand auf die heiße Stirn der Kranken. War es eine magnetische Kraft, oder trat noch eine Wendung zum Bessern ein? Die brennenden Augen schlossen sich, die banger Athemzüge wurden ruhiger, sie schlief ein, die drei aber, welche an ihrem Lager wachten, wagten kaum zu athmen. Der Morgen dämmerte auf, als der Arzt dem Freunde zuflüsterte:

„Die Krisis ist überstanden, nun hoffe ich sie am Leben zu erhalten.“

Dankend sank dieser ihrem Retter in die Arme. Wochen dauerte es noch, eh Rosa sich soweit erholte, um dem dringenden Wunsche des Barons Below und seiner Frau Folge zu leisten. Sie lehnten sich beide, der jungen Dame jede nur mögliche Genugthuung zu gewähren. Sie ließen sich nicht nehmen, nach Rosens vollständiger Genesung schriftlich die Verlobung ihrer lieben Freundin und Hausgenossin mit dem Grafen Arwed Salten bekannt zu machen.

(Schluß folgt.)

V e r m i s c h t e s.

∴ Mutter (nach der Kirche zu ihren beiden Töchtern): „Habt ihr gehört, was heute der Pfarrer gesagt hat? Die Mütter sollen ihre Töchter nicht so viel nach Ballen und Konzerten führen!“ Die Töchter antworteten einstimmig: „Ja Mutter, das meinen wir auch, es ist viel besser, wenn wir allein hingehen.“

W e r t ' s.

Wenn Du einen guten Rat haben willst, so frage nicht deine Freunde, sondern deine Feinde und — ihu' dann das Gegenteil.

Die schwachen Momente des Kopfes sind die schönsten Stunden des Herzens.